



HEITERERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 42.	<p>Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverschleißer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.</p>	1899.	<p>für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —</p>	VI. Jahrg.
---------	--	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Kompliment.



Dame: „Nein, nein, ich verliere zumeist, darum spiele ich nicht!“

Herr: „Unmöglich! Gnädige haben doch ein sehr gewinnendes Aeußere.“

◁ Nach der Hochzeit. ▷

Humoreske von Dr. Maigrün.

Der rauhe Herbstwind peitschte den Regen und dieser, in gewaltigen Strömen zur Erde rieselnd, ließ sich sein Recht nicht nehmen und behauptete das Feld.

„Ein wahres Hundewetter,“ sagte der junge Ehemann zu seiner geliebten Martha, als diese die Theekanne auf den Tisch stellte und alles Nötige veranlaßte, um den Abendtisch zu decken.

Eigentlich war es den Jahren nach, die beide zählten, kein junges Ehepäarchen mehr, das sich jetzt in behaglichster Stimmung zu Tische setzte und als wären sie noch Kinder, einander päppelten. Immerhin war jedoch ihre Ehe jung und ihre Flitterwochen währten in der That erst einige Wochen.

„O wie glücklich bin ich, teurer May,“ sagte Martha, während der Gatte ihr ein Stück Schinken in den Mund schob.

„Auch ich bin es, Teure,“ erwiderte May und pries das trauliche Heim, das sie einander geschaffen und das er in solchen Momenten wie jetzt, erst voll und ganz zu schätzen Gelegenheit habe.

„Wie, also eines solch' erbärmlichen Wetters bedarf es erst, um Dich daran zu mahnen?“ frug sie erstaunt.

„Das nicht,“ sagte er, „allein Du weißt es, mein Kind, daß wir seit Wochen keinen Augenblick Gelegenheit hatten, so ganz unter uns zu sein. Diese ewigen Besuche, diese vielen Freunde und Freundinnen, die wir doch allenfalls sehr gerne sehen, rauben uns gleichwohl die Gelegenheit, einmal derart gemüthlich zu plaudern, wie wir es heute thun können und werden.“

„Gewiß, mein teurer May, auch ich sehnte mich schon öfter danach, mit Dir einmal allein zu sein, umsomehr, als mich seit unserer Verheirathung ein Geständnis drückt, das ich Dir bisher verheimlicht hatte — — —“

May wechselte für einen Moment die Farbe. Er sah seiner Gattin scharf in's Gesicht und da Martha dadurch in Verlegenheit geriet und errötete, wurde sein Gesicht merklich blasser.

„Ein Geständnis?“ lispelte er.

„Jawohl, ein Geständnis ist es, das ich Dir zu machen habe, doch bevor ich dasselbe ablege, muß ich Deiner Verzeihung im Vorhinein sicher sein.“

Sekunden lang herrschte im Stübchen feierliche Ruhe, denn May horchte mit verhaltenem Atem, was da noch folgen werde. Doch sie sprach nichts und erwartete vielmehr, daß er ihr die erbetene Verzeihung zusichere.

„Ja, was soll das bedeuten?“ frug er nach einer Weile, „Du sicherst Dir im Vorhinein meine Verzeihung — nun denn Kind — ich sage sie Dir zu — aber sprich, wenn ich bitten darf!“

„Nun denn,“ sagte sie, „die Sache ist nicht gar so schlimm, wie Du denken magst, immerhin jedoch macht sie meinem Gewissen Skrupeln, und es war nicht recht, daß ich Dir nicht vor unserer Hochzeit deren Mittheilung gemacht habe.“

„Kind, Du spannst mich auf die Folter, ich bitte Dich, erzähle ohne Umschweife,“ bat May in erregtem, wenn auch gedämpftem Tone.

„Also, Du weißt ja, teurer May, daß ich Dich bereits seit vielen Jahren liebe und daß ich trotzdem Deinen Bewerbungen um meine Hand keine Folge gab. Nicht etwa, daß ich nicht Deine Gattin werden wollte, im Gegentheil, der Gedanke, es zu werden, machte mich glücklich, aber mit Rücksicht darauf, daß mein Vater den größten Theil seines Vermögens verloren hatte, hielt ich es für unschön, wenn ich Deinen Bewerbungen Gehör geschenkt hätte, zumal ich es als ein Opfer betrachtete, das Du Deiner Liebe zu mir bringen wolltest.“

„Aber Kind, ich hatte doch niemals — — —“

„Gewiß, Du warst gut und edel. Du wußtest, daß ich nunmehr ein armes Mädchen sei, das keine Aussteuer erhält und das nur ein treues Herz Dir zu bringen vermag; allein, gerade deshalb verhielt ich mich Deinen Bewerbungen gegenüber kühl, ja, ich gab sogar blutenden Herzens bereits den Gedanken auf, Dich jemals zu besitzen.“

May sah mit zärtlichem Blicke zu ihr auf. „Davon wußte ich nichts,“ sagte er, „hätte ich darum gewußt, dann, mein Kind, wäre mir Gelegenheit gegeben gewesen, Dir zu versichern, daß Du mir nur noch teurer, nur noch lieber bist. Uebrigens wußte ich, daß Du keine Aussteuer erhältst, und daß ich gleichwohl in Dir selber den größten Schatz heimführe, den ich jemals erringen konnte.“

Mit einem heißen Kuß verschloß sie seinen Mund und fuhr fort: „Wie gesagt, teurer May, ich war fest entschlossen, Dir zu entsagen, als ein Zufall meinen Sinn änderte und ich mich so weit vergaß — — —“ Martha stockte und während einige Thränen über ihr Gesichtchen flossen, ergänzte sie: „Dir dennoch meine Hand zum ewigen Bunde zu reichen.“

„Und welchem Zufalle, mein gutes Kind, habe ich mein Glück zu danken?“ frug er.

„Das ist eben das Geständnis, welches ich Dir zu machen habe und wofür ich Deine Verzeihung erbat. Ich — ich — entdeckte nämlich eines Tages ein weißes Haar auf meinem Kopfe und vor Angst, in kurzer Zeit ihrer mehrere zu entdecken, wodurch ich dann Deine Liebe eingebüßt hätte, beschloß ich, Deinen Antrag anzunehmen.“

May umschlang mit beiden Armen sein reizendes Weib und lachte über das Gehörte. Noch immer mit besorgter Miene zu ihm aufblickend, frug sie: „Verzeihst Du mir, teurer May?“

„Verzeihen? Hundertmal, tausendmal, mein süßes Lieb! Doch bitte ich auch Dich, Geliebte, mir zu verzeihen, denn auch ich, meine teure Martha, habe Dir ein Geständnis abzulegen!“

„Und das wäre?“ frug sie ungläubig lächelnd.

„Ich färbe nämlich mein Kopfsaar schon seit Jahren schwarz!“

„O Du holder Betrüger!“ rief sie aus und legte ihr Köpfchen an seine Schulter.

Dich,
wenn

ereits
a Be-
etwa,
enteil,
aber
Teil
schön,
hätte,
Deiner

daß
steuer
mag;
angen
ereits

Davon
wußt,
wesen,
noch
steuer
öfsten

Mund
r fest
Sinn
artha
htchen
wigen

be ich

ir zu
Ich
eißes
kurzer
Deine
g an-

gendes
r mit
rzeitst

Lieb!
den
indnis

m seit

ste ihr

----- Variante. -----



Erster Artist: „Sag' 'mal, was macht
dem jetzt der Bauchredner Brunner?“

Zweiter Artist: „Na, er schlägt sich
so durch, lebt sozusagen „vom Bauch in den
Mund.““

Ein Malheur.

Herr: „So rufen Sie doch Ihren Hund
zurück, Sie sehen doch, die Bestie zerreißt mich
bald!“

Gärtner: „Ja, wenn das so leicht wär',
der Hund ist nämlich taub!“

Bergaloppiert.

Weinreisender: „Ich erlaube mir
Ihnen Offerte zu machen von allen Gattungen
echter Gebirgsweine.“

Gastwirt: „Ich kenne ja Ihr Haus und
Ihre Ware, aber die Preise sind mir zu hoch.“

Weinreisender! „Bitte sehr, ich werde
Ihnen die billigsten Fabrikpreise machen.“

Kein Wunder.

— „Glaube mir, Friedrich ginge für seine
Frau durch's Feuer!“

— „Nun, was Wunder! Sie hat ihn
ja schon daran gewöhnt, in der Hölle zu
weilen!“

A C I O U.

Wenn Meister Flips ein Schnäpßchen trinkt,
Ein Frohruf sich der Brust entringt,
Als fühlt er sich dem Himmel nah
Stößt er hervor ein freudig: U!

Und wenn dann Glas auf Glas sich häuft,
Der Meister Flips viel Schnäpßchen säuft,
Schwer wird das Hünglein gar, o weh,
Statt irgend etwas lallt es: E!

Drauf macht sein Freund rasch einen Wit,
Obgleich der Scherz zu garnichts nüt,
Lacht alles gleichwohl jetzt Hihi,
Doch er grinst nur ein einfach: I!

Ein wenig übel wird's ihm jetzt,
Doch ein Glas trinkt er noch, das Leht',
Umsonst, das macht ihn nimmer froh,
Er seufzt und süht nur stets ein: O!

Drum führen Freunde ihn nach Haus,
In einem Zustand voller Graus,
für heut' genießt er wohl die Ruh,
Doch Morgen früh da gibt's noch: U!

Dr. M.

Splitter.

Das Alter spielt nur in der Jugend eine hervor-
ragende Rolle.



Klapphorn.

Zwei Knaben aßen zu viel Pflaumen,
Der Eine sprach: Das reizt den Gaumen,
Der Andre griff nach seinem Bauch
Und sagte traurig: Ja, den auch!

Stoßseufzer eines Sonntagsjägers.

— „Ich weiß nicht, warum die Leute
über die Sonntagsjäger so lachen, ich für
meinen Teil treffe an anderen Tagen auch
nichts!“

➤ Auch ein Grund. ◀



— „Nun und warum tragen Sie jetzt ein
Monocle?“

— „Was soll ich damit anfangen, ich
habe es von meinem älteren Bruder geerbt.“

Ein Schildaer Stückchen.

Drei Diebe sind angeklagt, durch das Fenster in eine
Wohnung geschlichen zu sein und dort geplündert zu haben.
„Wie wär' denn das möglich, daß wir drei durch das kleine
fenster in die Stube gelangt wären?“ sagt einer der An-
geklagten. Darauf erwidert der Richter: „Freilich ist das
nicht möglich, drei Männer hätten durch das fenster nicht
in die Wohnung gelangen können, höchstens könnt's einer
gewesen sein!“

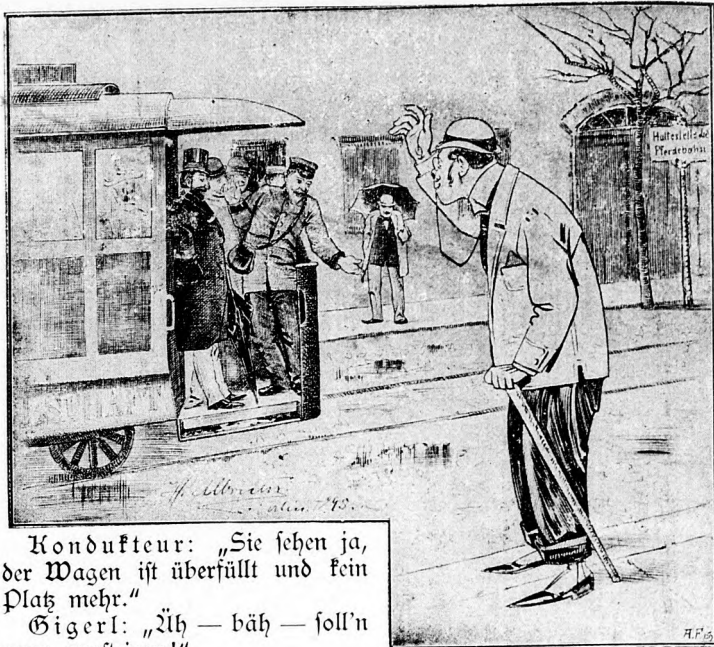
Bauern-Weisheit.

— „Michel, waßt, weswegen das Roß vier Haren hat
und net zwa?“

— „Na, dös waßt i net!“

— „Sitzt, wanns nur zwa Haren haben thät, dann
fallet's um und kunnt net stehen.“

◁ Anmachend. ▷



Kondukteur: „Sie sehen ja,
der Wagen ist überfüllt und kein
Platz mehr.“

Gigerl: „Äh — bäh — soll'n
paar aussteigen!“

Schlecht berichtet.

1. Student: „Du, der Süffel soll gestern Nacht angefallen
und gestochen worden sein!“

2. Student: „Was fällt Dir ein! Umgekehrt! Er war an-
gestochen und ist gefallen.“

Unbedacht.

— „Ihr Sohn ist Tiermaler? Welche Tiere malt er denn
mit Vorliebe?“

— „Natürlich nur die aus unserer familie!“

Die künstlichen Schwarzen.



Hier sieht man zwei Illustratoren
Die in der Wüste gehn spazoren!

2.



Drei Schwarze nahen und voll Schrecken
Thun flips und Klips sich schnell verstecken.

3.



„Nur Mut!“ rief Klips, „wir woll'ns probieren
Uns und die Schwarzen anzuschmieren!“

4.



Und vor den Wilden mit dem Pinsel
Die Schwarzen fliehn mit Angstgewinsel!

W

Ursache.

Er trinkt nicht Wein, er trinkt nicht Bier,
Nichts Geistiges, der brave Mann,
Warum? Nun ja, ich meine schier,
Weil er's nicht sehr vertragen kann! Dr. M.

Bielsagend.

Heiratsvermittler: „Nun weiß ich wahrlich nicht
mehr, was für ein Mädchen eigentlich für Sie passen würde!“
Heiratskandidat: „Was für eines? Nun, ein solches,
ohne welches ich nicht leben kann!“

Kindlich naiv.

— „Lieschen, wieviel Geschwister seid Ihr?“
— „Drei Buben und ein Mädchen, das Mädchen bin ich.“

Schmeichelfhaft.

Bauer (zum Richter): „Du weischt esch ja, Richter,
i bin a ehrlicher Mann, i han mit Dir noch garnir
z'thun g'habt.“

Illustrirte Romanphrase.



— — — und auf den Flügeln der Liebe eilte sie
ihm entgegen.“

Verratene Liebe.



Es strömt in die Kirche der Gäste Schar,
Schön Jettchen tritt vor den Traualtar.

Der Bräutigam, der einst Klärchen bethört,
Der Braut jetzt ewige Liebe schwört.

Das stolze Klärchen bemeistert sich,
Doch daheim — weint sie recht bitterlich!

A. H.

Das Hauskonzert.

Sitznachbar: „Nun, wie gefällt Ihnen hier dieses Konzert?“

Herr: „Das kommt darauf an, was — dann geboten wird.“

Einfacher Bescheid.

— „Ach Herr Doktor, was nimmt man nur gegen Schnupfen?“

— „Ein Taschentuch!“

— „Glauben Sie, daß das genügt?“

— „Nun, dann nehmen Sie halt zwei!“

Amerikanisch.

A.: „Du hast drüben in Amerika doch auch Familie?“

B.: „Ja, leider, Du weißt, meine Frau ist eine Schwarze und die Kinder haben nur zu viel von ihr.“

A.: „So sind die Kinder wohl alle schwarz?“

B.: „Ach, wenn das nur wäre! Der älteste Junge ist allerdings einfach schwarz; aber der jüngere ist schwarz und weiß gestreift wie ein Zebra. Es ist ein Leiden!“

A.: „Nun, was ist da zu machen; läßt sich doch nicht ändern.“

B.: „Wenn es nur mit dem jüngsten, noch dazu ein Mädchen, nicht gar zu arg wäre!“

A.: „Nun, was ist's denn mit dem?“

B.: „Denke Dir, der arme Wurm ist schwarz, färbt aber ab!“

Logisch richtig.

Richter: „Der Kläger stellt die Sache ganz anders dar wie Sie!“

Beklagter: „Glaub' ich auch, sonst würde er mich ja nicht verklagt haben.“

Scheinbarer Widerspruch.

— „Warum fährt Studiosus Wangerl jetzt immer?“

— „Damit er seinen Gläubigern aus dem Wege gehen kann!“

Schlau geschimpft.

Chef: „Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie ein Rhinoceros sind, aber es ist nicht meine Gewohnheit, grob zu sein!“

Unnütze Frage.



— „Wie schmeckt Ihnen heute das Bier?“

— „Haha, das sehen Sie doch!“

◁ Aus der guten alten Zeit. ▷



Landesfürst: „Und wie heißt diese Ruine?“
Ortswächter: „Ich hab'sch gewünscht, hab'sch aber wieder vergessehen!“

In der Stammkneipe.

Gast: „Sie Schafskopf, wenn ich einen Kalbskopf verlange, dann bringen Sie mir keinen Schweinskopf!“

Logisch.

Arzt: „Wenn Sie des nachts nicht schlafen können, dann trinken Sie einen Krug Bier!“

Patient: „Na, erlauben Sie, Herr Doktor, wie soll ich dann schlafen während des Biertrinkens.“

Verplappert.

Theater-Direktor: „Das Stück, welches Sie eingereicht haben, mag recht gut sein, aber das Manuskript ist nicht deutlich genug geschrieben, lassen Sie es abschreiben!“

Dichter: „Was? Noch einmal?“

Auskunfft.

Fremder: „Können Sie mir wohl sagen wo Schulze wohnt?“

Dienstmann: „Nein!“

Fremder: „Können Sie mir dann wohl sagen wo Müller wohnt?“

Dienstmann: „Nein; dann könnte ich Ihnen eher sagen wo Schulze wohnt.“

Mein Traum.

Ich träumte gestern Nacht von Dir,
Ich sah der Erde Dich entschweben.
Du flogst in jenes Lichtrevier
Wo ewig wähet der Seele Leben!

Dann lugt ich durch der Wolke Spalt,
Sah Dich im Kreis der Englein sitzen,
Die Deine edle Fraungestalt
So liebeich vor Gefahr beschützen!

Der Morgen graut. Du schlummerst sanft
Und um das Herz wird's mir gelinder,
Denn Deines Bettes harten Rand —
Umklammern unsere lieben Kinder!

A. Gatzek.

Neugierig.

— „Käthchen, ich möchte Dich so oft küssen, als das Firmament Sterne zählt.“

— „Und wieviel mögen das beiläufig sein?“

Weiser Rat

des Studiosus Lumperle.

Lieber, mache niemals Schulden,
Denn die Gläubiger gedulden
Sich in keinem Falle lang!
Doch, bleibst einmal Du was schuldig,
Trag den Schmerz nur sehr geduldig
Und bewahr' ihn ohne Bang'.

Zukunftsbild.

Mann (nachdem die Frauenemanzipation bereits durchgeführt ist): „Nicht wahr Klara, jetzt bin ich Deine bessere Hälfte?“

◁ Aus der Schule. ▷



Lehrer: „Na, Fritzchen, mach 'mal einen Satz, in dem das Wort Sonntag vorkommt!“

Fritzchen: „So'n Tag, an dem keine Schule ist, ist doch schön.“

— A Verschnappi. B —



— Die Rose in Ihrem Knopfloch ist wirklich reizend, Herr Meyer."

— „Na und erst das Blumenmädchen, von dem ich sie habe, ist noch viel reizender.“

Ein Gebildefer.

Chef (zum Praktikanten): „Sie sind wirklich ein faules, nachlässiges Objekt!“

(Der Buchhalter lacht).

Chef: „Was lachen Sie, glauben Sie vielleicht Sie sind Homer?“

Feines Kompliment.

Dame: „Ich muß Ihnen sagen, Herr Doktor, hier in Ihrem Städtchen gibt es sehr hübsche Damen.“

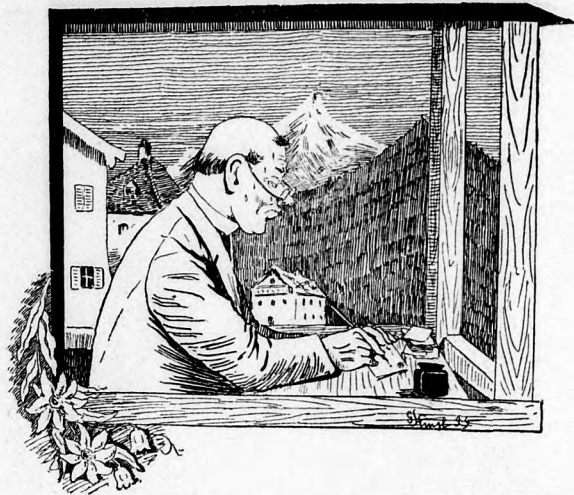
Doktor: „Das Schönste an unseren Damen sind die Augen — mit denen Sie sie betrachten!“

Eigentümlicher Begriff.

Gattin: „Du hast mir versprochen, stets die Wahrheit zu sagen, statt dessen bist Du aber nur immer grob mit mir.“

Gatte: „Ja, was verstehst Du denn eigentlich unter Wahrheit sagen?“

Der Herr Rechnungsrat auf Reisen.



— „Donnerwetter, daheim schreibe ich das ganze Jahr nicht so viel, wie jetzt durch diese Ansichtskarten!“

Verfehlter Zweck.

A.: „Sie machen nunmehr der kleinen Mathilde schon seit einem Jahre den Hof, warum halten Sie nicht um ihre Hand an?“

B.: „Haha, dann wär's ja aus mit dem Hof-machen.“

◀ Bexirbild. ▶



Wo ist der Ritter?